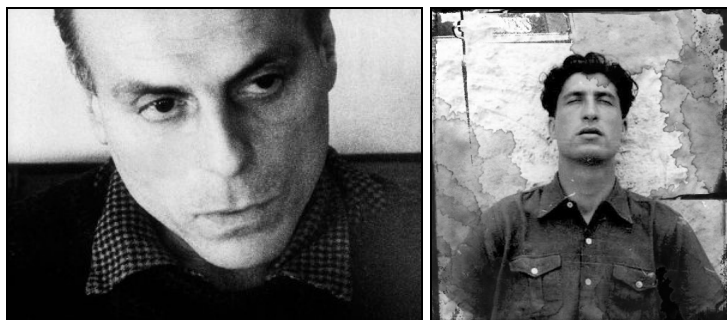


GHERASIM LUCA UND GELLU NAUM – DER SURREALISTEN THEATRALISCH-EROTISCHE SENDUNG



Gleich nach dem Beginn des zweiten Weltkriegs – im Laufe des Jahres 1940 – bildete sich in Bukarest eine Gruppe junger surrealistischer Schriftsteller und Dichter. Ghérasim Luca (geb. 1913) und Gellu Naum (geb. 1916) waren in der zweiten Hälfte der dreißiger Jahre nach Paris gegangen und hatten dort, auf Vermittlung des surrealistischen, aus Rumänien stammenden Malers Victor Brauner Anschluß an den Pariser Surrealistenkreis um André Breton gefunden, nun aber mußten sie – als unerwünschte Ausländer – Paris verlassen und nach Bukarest zurückkehren, wo sie zusammen mit Paul Păun, Dolfi Trost und Virgil Teodorescu surrealistische Publikationen veröffentlichten und Ausstellungen organisierten, bis diese Aktivitäten Ende 1947 im Zuge der kommunistischen Machtübernahme in Rumänien verboten wurden.

Alle diese Dichter waren schon in den dreißiger Jahren mit eigenen Gedichtbänden oder größeren Publikationen in den Zeitschriften der rumänischen Avantgarde-Bewegung hervorgetreten. Nun begannen sie intensiver zusammenzuarbeiten, wodurch es zu den Gemeinschaftsarbeiten etwa von Gherasim Luca und Gellu Naum kam, die ein surrealistisches erotisches Bildertheater schaffen wollten. In jenen Jahren – Anfang der 40er Jahre – entstanden auch die kleinen Theaterstücke von Ghérasim Luca, deren früheres („Die Ängste meines Lebens“) 1940 auf Französisch geschrieben wurde. Gemeinschaftstexte theatralischer Art gab es in dieser Zeit auch von Paul Păun, Virgil Teodorescu und D. Trost, etwa die Dramolette „Zwei mutterlose Kanarienvögel“ und „Die unsichtbare Liebe“.

Aufgefunden wurden diese Stücke im Bukarester Nachlaß von Virgil Teodorescu; Dan Stanciu und Ion Cazaban haben sie 2005 in dem Band Texte teatrale Suprrealiste (Surrealistische theatralische Texte) in Bukarest ediert.

Ernest Wichner



Ghérasim Luca, La lettre L

Ernest Wichner bereitet zur Zeit die Herausgabe einer auf 24 Bände angelegten Rumänischen Bibliothek vor – eine Art Kanon der rumänischen Literatur von den Anfängen bis zum Jahr 2000.

Die Bibliothek wird ab Herbst 2012 beim Verlag Matthes & Seitz in Berlin erscheinen.

Siehe auch Texte und Collagen von Gellu Naum in *Schreibheft 52* sowie ein Dossier über Ghérasim Luca in *Schreibheft 67*

GHERASIM LUCA
NACH ZWÖLF UHR NACHTS BEGINNEN DIE FRAUEN
GEWISSE SCHMUTZIGE WÖRTER ZU SAGEN

Eine Straße mit schmutzigen Pflastersteinen, eine Straße mit einer Straßenlaterne, eine Frau, die an der Straßenlaterne lehnt, ein Unbekannter, der sich an der Straßenlaterne erhängt hat.

PASSANT: Madame, warum wirfst du dich auf Menschenfleisch als wär's das Panorama, Madame.

DER AN DER STRASSENLATERNE ERHÄNGTE UNBEKANNTE: Ha, ha, wie der Tod in ihr schreit, ha, ha.

DIE AN DER STRASSENLATERNE LEHNENDE FRAU: Komm her, Mensch, mein Strumpf reicht mir hoch bis ans Geschlecht, die Haut ist straff, unter dem Strumpf ist meine Haut warm.

Der Passant geht ab.

DER AN DER STRASSENLATERNE ERHÄNGTE UNBEKANNTE: Ha, ha, wie der Tod in ihr schreit, ha, ha.

Die Dichter Paul Păun und Gherasim Luca treten auf.

GHERASIM LUCA: Möchtest du nicht, daß ich meinen Kopf in deinen Kopf stecke und du deinen Kopf in meinen? Wie schön es sein wird, wenn wir beide eins sind, wenn der eine von uns brüllt, wird auch der andere brüllen, wenn der eine von uns brüllt ...

DER AN DER STRASSENLATERNE ERHÄNGTE UNBEKANNTE: Ha, ha, wie der Tod in ihr schreit, ha, ha.

DIE AN DER STRASSENLATERNE LEHNENDE FRAU: Kommt mit mir, Leute, mein Bett ist bezogen und mein Strumpf reicht bis ans Geschlecht.

PAUL PĂUN: Ich mag nicht mehr, ich mag nicht mehr, es ist alles Lüge ... ich weiß nicht, was in der Haut steckt und was im Fleische.

DIE AN DER STRASSENLATERNE LEHNENDE FRAU: Aber die Leute haben mir gesagt, im Bett sei ich mit ihnen vereint.

GHERASIM LUCA: Lüge, draußen scheint der Mond, ich sehe, daß der Mond scheint, und kann nicht Mond sein, und kann nicht Mond sein, gute Nacht.

Die Dichter Gherasim Luca und Paul Păun gehen ab.

SERGEANT: Auf wen warten Sie hier, Hure?

DIE AN DER STRASSENLATERNE LEHNENDE FRAU: Ich warte auf die Unsterblichkeit der Seele.

DER AN DER STRASSENLATERNE ERHÄNGTE UNBEKANNTE: Ha, ha, wie der Tod in ihr schreit, ha, ha.

SERGEANT: Mach schon, Hure, weißt du denn nicht, daß ich Sergeant bin?

DIE AN DER STRASSENLATERNE LEHNENDE FRAU: Ich gebe dir einen Pol.

SERGEANT: Gib her.

Die Frau nimmt einen Pol aus dem Strumpf, in der Hand des Sergeants wird ein Pol festgeklebt.

Der Metzger tritt auf.

METZGER: Wie viel?

DIE AN DER STRASSENLATERNE LEHNENDE FRAU: *(traurig)* Ein Essen.

Der Kneipenwirt tritt auf.

KNEIPENWIRT: Wie viel?

DIE AN DER STRASSENLATERNE LEHNENDE FRAU: *(trauriger)* Ein Essen.

Der Kurzwarenhändler tritt auf.

KURZWARENHÄNDLER: Wie viel?

DIE AN DER STRASSENLATERNE LEHNENDE FRAU: *(noch etwas trauriger)* Ein Essen.

Die Dichter Paul Păun und Gherasim Luca treten auf.

GHERASIM LUCA: Und mein Kopf wird eins sein mit deinem Kopf, und beide werden wir eins sein, und wenn der eine brüllt, wird auch der andere brüllen, und wenn der eine lacht, wird auch der andere lachen, aber du mußt nicht weinen, du mußt nicht weinen: Morgen kommen noch andere, dann wird auch die Erde kommen, und der Mond wird kommen.

PAUL PÄUN: Und mein Kopf wird eins sein mit deinem Kopf, und es wird keine Lüge mehr geben.

DIE AN DER STRASSENLATERNE LEHNENDE FRAU: *(brüllt)*

DER AN DER STRASSENLATERNE ERHÄNGTE UNBEKANNTE: Ha, ha, wie der Tod in ihr schreit, ha, ha.

Die Straßenlaterne verlöscht, die Straße ist schwärzer als zuvor, die Pflastersteine sind schmutziger.

[1933]

Aus dem Rumänischen von Ernest Wichner

GHERASIM LUCA
DIE ÄNGSTE MEINES LEBENS

Erster Akt

(Eine Frau sitzt am Tisch.)

FRAU: Ich liebe die Sintflut nicht, liebe sie nicht, ich liebe nur dich, du bist mein größter zärtlicher Blumenkorb, mein Geiz, mein Stolz, meine Melancholie und mein Grab, du bist meine größte Liebe, denn ich liebe dich nicht mehr.

(Der erste Mann kommt mit einem Fahrrad herein. Er zeigt mit dem Finger auf die Frau und stöhnt wie ein Idiot. Er legt das Fahrrad auf den Boden, bevor er es leckt. Während dieses Vorgangs ist er sehr traurig. Aus einem großen schwarzen Portemonnaie nimmt er ein Foto und zerreißt es; er wirft drei schwarze Zwirnsulen auf den Boden.

Die Frau erhebt sich plötzlich, nimmt drei Messer heraus und küßt sie leidenschaftlich.)

DER ERSTE MANN: Halt ein, Wahnsinnige, du schnürst mir mit deinen verlogenen Tränen das Herz ab.

DER ZWEITE MANN: Verlogen? Wer von der Lüge spricht, spricht zugleich auch von Mutter, Löwe, Fenster u.s.w.

(Der neu Angekommene hat einen Sack voll hartgekochter Eier mitgebracht. Sehr geschickt wirft er eines nach dem anderen die Eier dem ersten Mann und der Frau zu. Man hört immerzu die Worte: Ich liebe Dich, die die drei Personen leidenschaftlich aussprechen.)

FRAU: Jemand klopft an die Tür, es ist das Wimmern meines armen Vaters.

DER ZWEITE MANN: So spät in der Nacht, so spät kommt dieser Dieb, er engt mich lasterhaft ein, wie ein zu enger Anzug.

(Die Frau stellt sich zwischen die beiden Männer, die drauf und dran sind sich aufeinander zu stürzen. Der erste Mann beginnt, die Lenkstange zu masturbieren, während der andere das Fahrrad von hinten nimmt. Die Frau, ein Milchlächeln auf den Lippen, schaut schmachend in die Ferne und zerdrückt mit den Fingern ein Ei nach dem anderen, bevor sie sie in einen Sack wirft. Einer der Männer verläßt plötzlich den Raum, worauf die beiden sich heftig umarmen. Eine Minute später lassen sie voneinander ab, gehen an je eine Seite des Raumes und bleiben dort, das Gesicht zur Wand gekehrt, stehen.)

MANN: Liebst du mich?

FRAU: Ich weiß gut genug, was Selbstmord ist.

MANN: Morgen gegen vier Uhr erwartet uns der Prinz, zieh bitte dein schmutziges Kleid an.

FRAU: Und deine Augen?

MANN: Mach dir keine Sorgen, ich bin nicht eifersüchtig.

FRAU: Alle lieben wir in dieser Landschaft, sogar die großen Schränke.

MANN: Du sprichst wie eine Hure.

FRAU: Dies ist mein zerschmettertes Herz.

Dies ist mein Gesichtsfeld.

Diese ist meine Lieblingsmelodie.

Dies ist mein sinnlicher Reiz.

Kennst du dieses wunderbare Lied?

MANN: Nicht so gut, daß ich die Lüge gegen das Drama eintauschte oder umgekehrt.

FRAU: Du urteilst wie ein richtiger Mann.

MANN: Gestern abend bin ich auf der Straße einem Kind begegnet, das eine zerbrochene Brille trug, wie mein Großvater; vielleicht war es mein Großvater oder deiner, oder umgekehrt. Warum lebst du?

FRAU: Ich nicht mathematisch, auch nicht mit Blumen. Die Blumen sind meine kleinen rosa Finger, die du jedesmal hinauswirfst, wenn es regnet. Wisse denn, daß du mich dazu bringst, meine Karriere zu verspielen.

(Die Tür öffnet sich und der andere Mann betritt schlotternd das Zimmer, sein Kopf ist von einem großen schwarzen Sack bedeckt. In der rechten Hand hat er einen Revolver und in der Linken eine Blume, auch zieht er eine Zahnpastatube und einige zerbrochene Zahnbürsten hinter sich her. Er legt den Sack ab, sein Gesicht wird von einer Maske bedeckt. Aus dem Mund fallen ihm viele weiße Bohnen. Er steht reglos inmitten des Zimmers.)

MANN: Kommst du morgen gegen halb sieben, damit wir zwei Portionen Fleisch essen können, ein Schweinekotelett und ein Schafskotelett?

FRAU: Du bist zu diskret, wirklich, warum gefällt dir meine neue Frisur nicht?

MANN: In diesem Loch hier ist es dunkel, als wären wir in einem Badesaal.

FRAU: Er ist schuld, gewiß, ich spüre, wie er in meinem Rücken drauf und dran ist, meine schönen Brüste zu fressen.

MANN: Runter mit den Masken! Ich will alles wissen, und zwar sofort. Legst du noch wert darauf, dein geschmackloses blaues Fahrrad zu behalten, das sämtliche frischen Spuren deines elenden Lebens einer 1939 unter der Nummer 46 immatrikulierten Studentin aufweist?

FRAU: 46? Dieses Lied kenne ich. Ich weiß alles. Alle schönen Geschichten beginnen mit einer Zahl. Ich bin gewohnt, mich um die wichtigen Dinge an der freien Luft zu kümmern. Wie eine Mutter mit ihren Kindern. Wie die große schwarze Geige mit ihrem Schatten. Dein Bart aber, ist der echt oder falsch? Sag mir bitte die Wahrheit.

MANN: Du veränderst mein Geburtsdatum, bist mein Scharfrichter. Vergiß nicht, daß mein Todestag ein Samtrock auf deinen bleichen Lippen sein wird.

(Der andere küßt von hinten den Nacken des ersten Mannes, steckt die Hände in dessen Taschen und holt nach einigen Minuten Papierschnipsel daraus hervor, die er unbesehen auf dem Boden verstreut.)

DER ANDERE: Sie ist gestorben, die Ärmste!

DER ERSTE: Dabei habe ich ihr gesagt, und nicht bloß einmal, daß die Liebe meinen gelben Schuhen gleicht wie zwei Wassertropfen, die man unter dem Mikroskop betrachtet.

DER ANDERE: Aber der Tod, befindet er sich etwa neben der Liebe, in der Mitte, auf halber Strecke, rechts, par avion oder sehr nahe bei uns, auf unseren Fingernägeln?

DER ERSTE: Die Fingernägel der Toten sind deren Schmuck, ihre Sache, wenn sie sich untereinander wie Numismatiker zerfleischen, ich ziehe es vor, mit Luisa zu schwimmen, das ist auf jeden Fall zärtlicher, weniger gelb, länger, weniger gestern, es ist amüsant, was soll's!

DER ANDERE: Ich denke genau so wie du, mit dem einzigen Unterschied, daß ich die diskreten Beerdigungen vorziehe, unter den Toten fühlt man sich wie bei sich zu Hause.

(Der Erste fällt tot zu Boden.)

DER ANDERE: Vor zwei Tagen, als Mutter ihren Onkel aß, sagte sie ihm ins Ohr: Du lügst! Draußen war ein Sauwetter. *(Er verändert seine Stimme.)* Aber im Zimmer war es doch hoffentlich schön? *(Und nun wieder mit seiner natürlichen Stimme.)* Zwei Gabeln lagen auf dem Tisch und an den Gabeln steckten zwei blutende Klaviere, aber das Innere der Klaviere war dermaßen leer, dermaßen riesig leer, daß man dort eine Bibliothek, ein Kino und zwei Schwimmbecken wie auf den großen Transatlantikschiifen hätte einbauen können. Es war schrecklich anzusehen, aber schön für die Nase, ein wahres Taschentuch. *(Er verändert seine Stimme.)* Konntest du wenigstens mit der Hand essen? Sei ehrlich!

(Mit natürlicher Stimme) Nein!

(Mit veränderter Stimme) Doch, doch!

(Natürlich) Nein, Nein!

(Verändert) Doch, Doch!

(Natürlich) Du konntest von sehr weit in dich blicken, sogar von der anderen Straßenseite aus, stell dir zwei Katzen vor, die von einem Dach zum anderen und ohne sich wegzubewegen, Liebe machen wollen, mir ist alles möglich, selbst das Schwarze, selbst Guten Tag, alles, absolut alles kann Guten Tag sein.

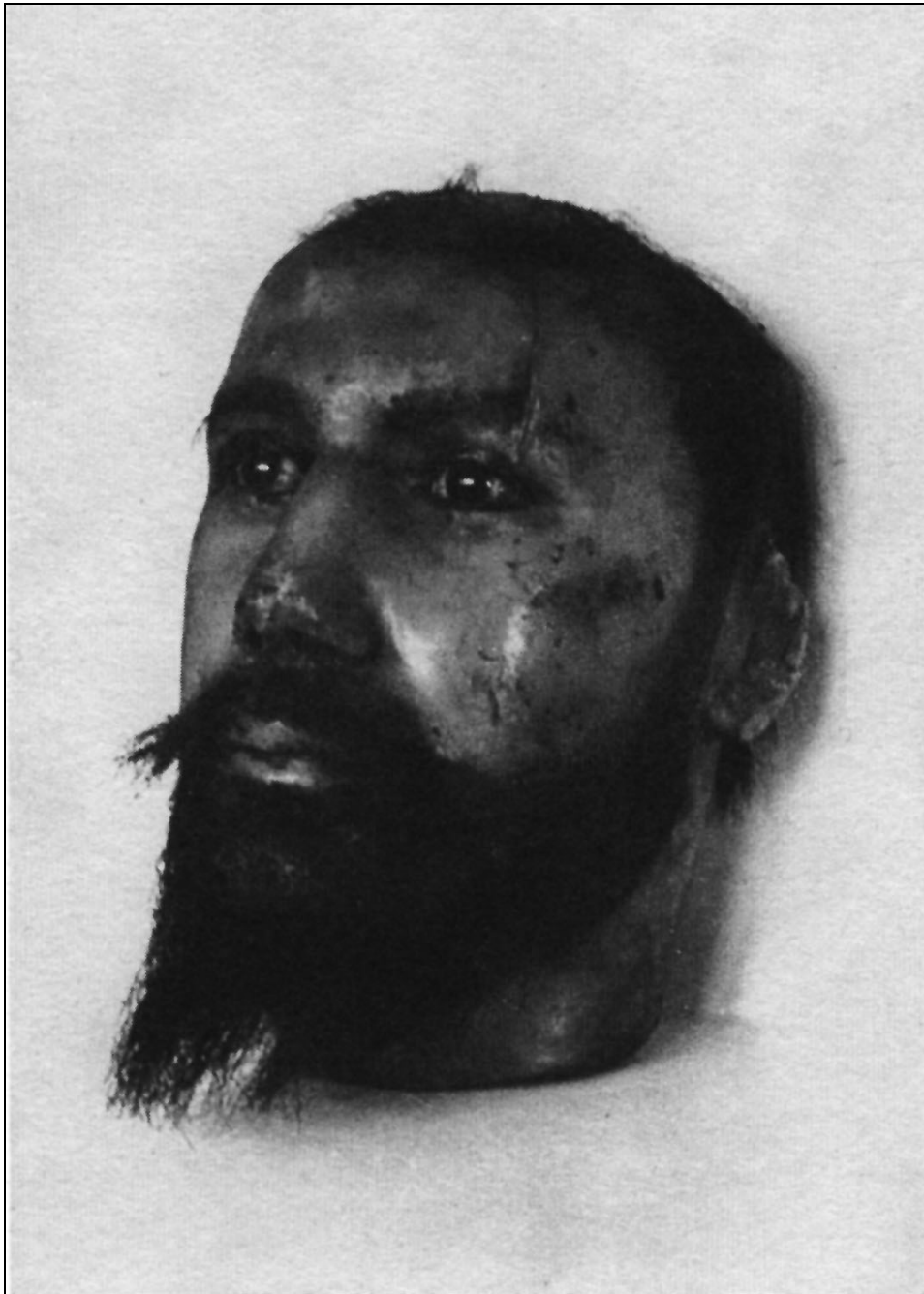
(Die beiden auf dem Boden liegenden Personen schreien und stöhnen furchterregend.)

DER ANDERE: *(wendet sich an sie)* Schnell, schnell, beeilt euch, wir werden erwartet, daß ihr bloß nicht Marie-Antoinette masturbiert. *(Schaut auf die Uhr.)* Noch ist es nicht so spät, beeilt euch, und ihr braucht keine Angst zu haben, Marie-Antoinette, du wirst die Guillotine wie ein Kranker zu dir nehmen, mit dem Löffelchen.

(Sie gehen ab.)

[1940]

Aus dem Französischen von Ernest Wichner



Ghèrasim Luca, Clairvoyance à des degrés divers

GHERASIM LUCA / GELLU NAUM
**DER NICHT ATEMBARE
SARG**

Personen:

Schatten¹
Violette Nozière²
Eine Filter-Frau
Frau Medium
Ihre Vergangenheit
Mutter
Die Prostituierte aus dem Traum

Hotelmaus³
Gherasim Luca
Stanislas de Guaita⁴
Der Vampir
Gellu Naum
Van Helmont
Der Deserteur

¹ Der Schatten, umbra, ist im Rumänischen weiblich.

² Violette Nozière wurde 1934 wegen der Ermordung ihrer Eltern in Frankreich zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde nicht vollstreckt, sondern in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt. Während des Prozesses sind die französischen Surrealisten, animiert von Andrie Breton, für sie eingetreten.

³ Die Hotelmaus (șoarecele de hotel) ist im Rumänischen männlich.

⁴ Stanislas de Guaita, geb. 1861 in Lothringen, gest. 1897 in Paris, war ein französischer Dichter, Okkultist und Kabbalist. Er starb wahrscheinlich an einer Überdosis an Drogen, mit denen er experimentierte. (A.d.Ü.)

I. Akt
Der Blinde stirbt, stirbt
oder
Die geschminkte Kreide

Personen: Eine Filter-Frau, der Schatten, der Vampir, die Hotelmaus. [Wenn die Personen nicht an der Handlung beteiligt sind, verharren sie reglos in ihrer zuletzt eingenommenen Position.]

Die Filter-Frau schneidet mit einer Schere eine Hundesilhouette aus und verbirgt sie an ihrem Busen, während der Vampir sie im Spiegel betrachtet und zu hypnotisieren versucht.

Der auf dem Rücken liegende Vampir hat einen Fuß zwischen den Schenkeln der Filter-Frau eingeklemmt. Schatten bückt sich und nähert sich mit offenen Hinterbacken seiner Zunge.

Die Filter-Frau nimmt die Hundesilhouette aus dem Busen und steckt sich deren Kopf ins Geschlecht. Der Vampir nähert sich mit seinen Lippen ihrem Geschlecht und ißt dabei das Papier auf. Die Filter-Frau kämmt sich.

Die Filter-Frau reicht dem Vampir ein Taschentuch und bedeckt ihr Gesicht mit dem Arm, während dieser, von Schatten an den Beinen geküßt, mit einem Messer auf sie zu geht.

Die Filter-Frau sagt: 20 JAHRE. Der Vampir antwortet: MELANCHOLIE. Sie küssen sich heftig, beißen sich und stöhnen.

Der Vampir berührt den Fuß der Filter-Frau mit einem Ei, wandert damit von den Zehen aufwärts und steuert langsam auf ihr Geschlecht zu; während er ihr mit der einen Hand das Ei ins Geschlecht einführt, betastet er mit der anderen Hand ihre Brust.

Der Vampir fesselt die Filter-Frau und entfernt sich stöhnend. Während und nachdem dies geschieht sagt sie: ADORATION. Hotelmaus verbindet sich die Augen, nähert sich und versucht, die Verschnürung mit den Zähnen zu zerreißen. Sie ohrfeigt ihn schweigend, während Hotelmaus ADORATION wiederholt.

Die Filter-Frau steckt ihre Haare in die aufgeknöpfte Hose von Hotelmaus, der die Strähnen zusammenrafft und sein Geschlecht damit verschnürt.

Die Filter-Frau beginnt zu häkeln (simuliert es), während Hotelmaus sie masturbiert und dabei den Buchstaben R ausspricht (masturbiert lautlich den Buchstaben R).

Der Mund der Filter-Frau ist von der Zunge des Hotelmaus ausgefüllt, während die Zunge des Vampirs zwischen ihren Hinterbacken verschwindet.

Die Filter-Frau reibt, konvulsivisch, ihre Geschlechter mit dem Kopf. Die Männer brüllen: SCHIFFBRUCH.

Die Männer befinden sich in der »le cheval érotique«-Position, während sich die Frauen umarmen und die Haare zerzausen.

Die Frauen stecken sich gegenseitig die Finger ins Geschlecht, und die Männer, in Hosen, zählen achtmal bis acht, wobei jeder die genannte Zahl wiederholt (Echospiel). Bei der letzten Acht tippen sie sich, als Akt höchsten Genusses, mit dem Zeigefinger an die Stirn.

Der Kopf der auf dem Rücken liegenden Schatten ist von einem langen Schleier bedeckt. Der Vampir entkleidet sie und zieht den Schleier langsam zum Schuh, den er damit füllt. Während ihr Gesicht enthüllt wird, streichelt ihre Hand das Bein des Vampirs, gelangt zu dessen Geschlecht und masturbiert es.

Der Vampir und Schatten, Hotelmaus und die Filter-Frau schauen sich mit tiefster Zuneigung an, worauf sie sich brutal würgen.

Der Vampir zieht der Filter-Frau den Schuh aus, den Strumpf, worauf er sie zwischen den Zehen leckt, dabei liegt er mit dem Gesicht nach unten und hat die Arme ausgebreitet wie in den Zeichnungen, in denen die Himmelsrichtungen angegeben werden.

Die Filter-Frau spricht mit einer unsichtbaren Person, während sich der sichtlich erregte Vampir, hinter ihrem Rücken versteckt, masturbiert.

Der Vampir beißt sich die Finger ab und schreitet dabei durch das Zimmer, als würde er in Zeitlupe bewegt; der Kopf der Filter-Frau steckt unter dem Kleid der Schatten. Beide Frauen zeigen mit dem Finger auf einen imaginären fixen Punkt.

Die Filter-Frau prüft mit dem Fingernagel die Pupille des Vampirs, worauf sie ihm einen Finger ins Ohr steckt und ihn umdreht, während dieser sich unter schrecklichen Schmerzen in die Fäuste beißt.

Mit dem Gesicht zur Wand, die eine Schulter entblößt und einen Strumpf ausgezogen, ruft die Schatten: NEIN! Dabei schlägt ihr Hotelmaus auf vulgäre Weise auf die nackten Hinterbacken.

Die Männer starren die Frauen an und drücken sich die Häuse zu, während diese roh lachen.

II. Akt

Herz in Flammen

Personen: Frau Medium, die Prostituierte aus dem Traum, Gellu Naum

Gellu Naum steckt Frau Medium die Hand bis zum Ellbogen in den Busen. Dann drückt er mit der anderen Hand auf den Lichtschalter und es wird dunkel im Zimmer.

Gellu Naum zieht sein Hemd aus und bedeckt damit die nackten Hinterbacken der Prostituierten aus dem Traum, während Frau Medium ihm die Schuhe putzt; danach nimmt sie das Hemd und umarmt es leidenschaftlich. Gellu Naum schreibt mit Lippenstift JA auf die Hinterbacken der Prostituierten aus dem Traum.

Frau Medium zündet zehn Streichhölzer an, die sie, ohne ihn anzuschauen, der Reihe nach Gellu Naum reicht; Gellu Naum löscht sie und bietet sie der Prostituierten aus dem Traum an. Sie steckt sie sich in den Busen und sagt jedesmal das erste Wort, das ihr in den Sinn kommt.

Die Frauen schlagen sich mit den sogleich schlapp gewordenen Händen des Mannes auf die Brüste und ins Gesicht.

Frau Medium legt sich langsam auf den Tisch, die Prostituierte aus dem Traum unter den Tisch, Gellu Naum steht an der Tür und drückt auf die Klinke.

Gellu Naum beginnt, aus dem Kopf von Frau Medium zu essen, während die Prostituierte aus dem Traum, die Finger gespreizt, entrückt wirkt.

Gellu Naum legt sich langsam nieder, während die Frauen ihm die Augen schließen; daraufhin erhebt er sich mit geschlossenen Augen in die von ihnen abgewandte Seite und tastet blind nach ihnen, während sie versuchen, sich die Augen auszureißen.

Gellu Naum holt aus der Brust einen Briefumschlag hervor und verklebt ihn; dann legt er ihn auf den Tisch und beugt sich aus der Hüfte zum Tisch und in eine steife Haltung hinunter, bis er ihn mit der Stirn berührt. In dieser Zeit kramt Frau Medium, hinter ihm stehend, in seinen Hosentaschen. Die Prostituierte aus dem Traum, hinter ihr, masturbiert sie und flüstert ihr ins Ohr. Gellu Naum schreibt verzückt, während die Frauen sich stöhnend aneinander reiben.

Frau Medium hebt ihr Kleid hoch bis über den Kopf, zieht es aber nicht aus; Gellu Naum und die Prostituierte aus dem Traum streicheln ihr jeweils ein

Bein (vom Schuh zu den Haaren hin) und küssen sich dabei, während dessen liegen ihre freien Hände auf dem Geschlecht des jeweils anderen.

Gellu Naum mißt das Haar der Frauen ab und macht sich aus dem längsten einen Bart, dabei stellt er sich hinter die Frau. Die andere, in passendem Abstand dazu, saugt heftig an seinem Bart.

Gellu Naum nimmt aus einer seiner Taschen seine Uhr heraus, beißt mehrmals darauf und steckt sie in die andere Tasche, wobei die Frauen hypnotisiert einschlafen.

Die Prostituierte aus dem Traum haucht Dunst über den Spiegel, den sie aus der Tasche genommen hat; Gellu Naum legt seine Wange an ihre nackten Hinterbacken; Frau Medium pudert sich und betrachtet ihr Spiegelbild an der Wand.

Gellu Naum legt ein paar unsichtbare Manschetten an, auf denen er mit C beginnende Städtenamen notiert, die von den Frauen der Reihe nach ausgesprochen werden.

Frau Medium steckt ihre Hand von unten her ins Hosenbein des Mannes, während die Prostituierte aus dem Traum sie ihm aufknöpft; die aus dem Hosenschlitz ragende Hand von Frau Medium wird von der Prostituierten aus dem Traum geküßt und geleckt.

Gellu Naum bläst einen Präservativ auf, darauf steht mit rot AMOR geschrieben. Als er bestens aufgeblasen ist, beißen die Frauen stöhnend hinein.

Gellu Naum beißt Frau Medium ins Knie, während diese und die Prostituierte aus dem Traum sich gegenseitig die Finger streicheln und mitunter ES IST SCHON MÖGLICH sagen.

Frau Medium zieht mit unvorstellbarer Geschwindigkeit alles aus, was sie an hat, bis auf einen Strumpf, das Höschen und einen Handschuh. Gellu Naum und die Prostituierte aus dem Traum sind während dessen in Lektüre vertieft.

Die Frauen versuchen, sich die nackten Brüste mit den Haaren zu streicheln, wobei sie der Reihe nach sagen, wie sie sich das Geschlecht des Mannes wünschen, der sehr genau zuhört und dabei langsam sein Geschlecht streichelt.

Frau Medium macht einen Knoten in ihr Taschentuch und bindet damit die Haare der Prostituierten aus dem Traum zusammen; während dessen küßt der zwischen ihnen kniende Gellu Naum reihum ihr Geschlecht und haut mit den Fäusten auf den Boden.

Der Mann versucht, sich an Frau Medium zu reiben, wird aber von der Prostituierten aus dem Traum geringfügig zurückgehalten. Frau Medium, unbeteiligt, rührt sich nicht.

Gellu Naum nimmt das Bein von Frau Medium und steckt es sich in die Hose, dabei stützt die Prostituierte aus dem Traum die beinahe ohnmächtige Frau Medium.

Gellu Naum zieht sich langsam die Handschuhe an, dann berührt er damit sein Geschlecht und streckt sie den Frauen hin, die sie stöhnend lecken.

III. Akt Die magische Waage

Personen: Ihre Vergangenheit, Gherasim Luca, Van Helmont

Ihre Vergangenheit betastet kniend reihum das Geschlecht der Männer, während diese sich die Hand reichen und von Fesselballonen sprechen.

Gherasim Luca ergreift die Hand der Frau und führt sie an sein Geschlecht, dann ans Ohr und an die Wand (Ihre Vergangenheit hält die Augen geschlossen und wirft ihr Haar in Van Helmonts Richtung).

Gherasim Luca hält die sich wehrende Frau fest, während Van Helmont ihr Geschlecht leckt.

Gherasim Luca und Van Helmont werfen sich die Frau gegenseitig zu, reiben sich an ihr und betasten sie grob und frenetisch.

Rittlings und Rücken an Rücken setzen sich die Männer auf das Rückgrat der Frau. Ghearsim Luca saugt an ihren Haaren, Van Helmont schlägt ihr leicht auf die Hinterbacken.

Van Helmont betastet ihre rechte Gesichtshälfte, während Gherasim Luca die linke Hälfte mit verschiedenen Haushaltsgegenständen bedeckt.

Gherasim Luca leckt die Fußsohlen der Frau, während Van Helmont ihr geographische Fragen stellt.

Die Männer und die Frau betasten, küssen und beißen sich wie es sich eben trifft.

Die Männer küssen sich leidenschaftlich, während Ihre Vergangenheit ihnen die Schuhe leckt.

Sie küssen sich immer noch, spreizen die Beine, und Ihre Vergangenheit kriecht dreimal hindurch und sucht ihr Geschlecht.

Van Belmont zieht Gherasim Luca die Schuhe aus, Gherasim Luca zieht Ihrer Vergangenheit die Schuhe aus, Ihre Vergangenheit zieht Van Belmont die Schuhe aus.

Die Männer setzen achtmal hintereinander den eigenen Hut dem anderen auf den Kopf und sagen jedesmal in tragischem Tonfall ADIO, während Ihre Vergangenheit sie wie wahnsinnig masturbiert.

Gherasim Luca masturbiert sich mit dem nackten Fuß von Ihrer Vergangenheit, Van Belmont mit ihrer Hand, und die Frau hält sich mit der anderen Hand die Augen zu.

Gleichgültig wechseln die Männer dreimal hintereinander ihre Kleider, während Ihre Vergangenheit entsetzt auf eine imaginäre Person weist und ADIO ruft.

Ihre Vergangenheit reibt Van Helmons Geschlecht mit einer Kleiderbürste, während sie sich die Zähne putzt und Gherasim Luca sie leckt.

Ihre Vergangenheit zieht ihr Kleid aus und verhüllt damit Gherasim Lucas Kopf. Van Belmont steckt ihr seine Uhr zwischen die Zähne und masturbiert sich zu deren Ticken, auf das er aufmerksam hört, während sie Gherasim Luca im gleichen Rhythmus masturbiert.

Gherasim Luca zerkratzt die Waden der Frau mit den Fingernägeln, während Van Belmont, auf ihrem Rücken sitzt und sie an den Haaren zieht.

Ihre Vergangenheit legt sich auf den Boden, während Gherasim Luca und Van Belmont sich gegenseitig ihre Taschentücher anbieten, mit denen sie sich masturbieren, wobei der eine seinen Fuß auf ihre Beine und der andere seinen Fuß auf ihren Kopf stellt.

Gherasim Luca und Van Belmont schnuppern an den Achselhöhlen von Ihrer Vergangenheit, die sich das Haar über das Gesicht zieht.

Sie tut so als reiße sie sich die Zunge aus, die Gherasim Luca gelassen in die Tasche steckt, worauf er sich zu Van Belmont umdreht, der reglos dasteht und ihm ein Auge aussaugt, während Ihre Vergangenheit die Augen verdreht und leise brüllt.

Ihre Vergangenheit beugt sich nach vorne und hebt schnell den Rock über die nackten Hinterbacken; Gherasim Luca leckt ihre Hinterbacken, während Van Belmont an ihrer Zunge saugt.

Gherasim Luca hat den Zeigefinger der linken Hand Ihrer Vergangenheit ins Ohr und den Zeigefinger der rechten Hand ins Geschlecht gesteckt, während Van Belmont mit sichtlichem Genuß an seinen Fingern saugt.

Die Männer beißen sich die Geschlechter ab, während Ihre Vergangenheit gemächlich einen Regenschirm öffnet, aus dem Papierschnipsel oder Flocken fallen, die sie sich aufs Geschlecht legt. Wenn sie damit fertig ist, sagt sie zu den Männern: EIN FENSTER HAT SICH GEÖFFNET.

Mit frivol erhobenem Rock bietet Ihre Vergangenheit ihr Geschlecht reihum Gherasim Luca und Van Belmont an, die es mit übertrieben starken Kopfbewegungen lecken.

Ihre Vergangenheit dreht sich auf der Stelle im Kreis und berührt mit ausgestreckten Händen ihre Geschlechter, während Gherasim Luca rechts von ihr und Van Belmont links rhythmisch und tief atmen, als stünden sie vor einem Ventilator.

Vergeblich enthüllt Ihre Vergangenheit eine Schulter und ebenso vergeblich holt sie eine Brust heraus, denn Gherasim Luca und Van Belmont riechen auf der anderen Seite des Zimmers an ihren Fingern.

Gherasim Luca führt die Frau an den Haaren zu Van Helmonds Geschlecht, und Van Belmont führt sie achtmal an den Haaren an Gherasim Lucas Geschlecht. Sie küßt ihre Geschlechter frenetisch und sagt jedesmal: INCUB.

IV. Akt

Der kristallisierte Schakal

oder

Trauerzeit, die verschwindet

Personen: Mutter, Violette Nozière, der Deserteur, Stanislas de Guaita

Mutter saugt an den Brüsten von Violette Nozière, worauf sie eine Gabel aus deren Korsett zieht, sie ihr zeigt und sagt: DAS IST KEINE GABEL. Stanislas de Guaita und der Deserteur probieren wechselseitig ihre Handschuhe, und weil sie ihnen passend erscheinen, weisen sie sich immer wieder darauf hin und sagen ein paar Mal: ES IST GANZ BESTIMMT EINE GABEL.

Die Männer sagen sich laut und immerzu das Wort HELM, wobei sie sich die eigenen Hinterbacken streicheln und mit gespreizten Beinen voneinander stehen. Mutter zwischen den Beinen von Stanislas de Guaita und Violette Nozière zwischen den Beinen des Deserteurs saugen an ihren Zungen.

Mutter sitzt auf dem Boden, ihr Oberkörper wird von Violette Nozière' Kleid verhüllt. Ihre Beine zittern heftig, während Violette Nozière mit dem Finger und mit dem Kopf verneint. Stanislas de Guaita und der Deserteur bestätigen und verneinen mit dem Kopf und masturbieren sich gegenseitig.

Die Frauen bedecken sich die Augen mit den Händen und lecken, die Gesichter einander zugewandt, die Luft, während die Männer vor ihnen herumspazieren, sich an ihren Geschlechtern halten und den Flug eines imaginären Vogels beobachten.

Die Männer flüstern sich etwas ins Ohr, während die Frauen ganz in ihrer Nähe wie wahnsinnig ihre Körper aneinander reiben.

Mutter macht sich aus der Schulter von Violette Nozière einen *haut-parleur*, durch den sie AMOR ruft, Violette Nozière ruft durch Mutters Haar: GESCHWINDIGKEIT, Stanislas de Guaita durch Mutters Knie: MANIAK, der Deserteur ruft durch die Hinterbacken des Stanislas de Guaita: WIE IM TRAUM.

Die Frauen drücken den Männern, die sich kniend gegenseitig die Wangen lecken, von hinten die Kehlen zu, dabei stechen sie sich wechselweise mit der Zunge ins Auge.

Mutter und Violette Nozière, stehen sich gegenüber und reiben sich das Geschlecht; Stanislas de Guaita und der Deserteur, in ihrem Rücken, reiben ihr Geschlecht an den Hinterbacken der Frauen; ihrem Gespräch ist zu entnehmen, daß sie mit dem Boot spazieren fahren.

Die Frauen lecken sich in der 69-Position. Die Männer über ihnen und einander zugewandt, diskutieren übertreibend die Länge, Form und Farbe ihrer Geschlechter; ab und zu umarmen sie sich.

Mutter lehnt ihren Kopf an Violette Nozières Körper, die sehr verwundert mit den Fingern auf ihre Zähne weist, während Stanislas de Guaita und der Deserteur sich die Hände gegenseitig tief in den Rachen stecken.

Stanislas de Guaita hebt Mutters Kleid hoch und reibt sein Geschlecht kräftig an ihrem, während Mutter Violette Nozière masturbiert, welcher der Deserteur, nachdem er ihr Kleid hochgehoben hat, die Hinterbacken mit seinem Geschlecht reibt.

Mit dem Rücken zum Deserteur stehend und die Ellbogen eingehängt, wippt Stanislas de Guaita diesen hoch. Dann der Deserteur Stanislas de Guaita, ein gemächliches Schaukeln. Auf den Knien vor jedem der Männer je eine Frau, die ihnen, wenn sie unten sind, das Geschlecht leckt und wenn sie hochgehoben werden, leise wimmert.

Die auf dem Boden liegenden Männer werden mit den Haaren der Frauen masturbiert. Sie liegen Kopf an Kopf und haben eine Hand auf dem Geschlecht, mit der anderen streicheln sie sich gegenseitig die Wangen.

Jeder der Männer sitzt auf dem Boden unter dem Rock einer Frau, die er leckt. Sie stehen sich gegenüber und färben eine der anderen die Lippen.

Mutter holt ein Stück Watte aus dem Geschlecht, das Stanislas de Guaita aufißt, während der Deserteur Violette Nozières Geschlecht mit Parfum einspritzt.

Stanislas de Guaita zieht seine Krawatte aus, legt sie Mutter um den Hals und versucht, sie herunter zu ziehen, während der Deserteur Violette Nozière mit einem Schuh abmißt. Die Frauen stehen Rücken an Rücken und halten sich an den Händen.

Die Frauen liegen auf dem Boden und haben je einen Mann unter dem Kleid, der sie leckt. Ab und zu strecken die Männer den Kopf heraus und sagen sich verächtlich eine gewaltige Zahl.

Die Männer unten, das Gesicht nach oben, haben ihre Schuhsohlen aneinander gedrückt. Die Frauen darüber haben ebenfalls ihre Schuhsohlen aneinander gedrückt. Die Hinterbacken der Frauen heben und senken sich furios.

Stanislas de Guaita auf den Knien fleht Mutter an und bedeckt ihre Waden mit Küssen, während er mit dem Finger auf dem Tisch reibt, als hätte er dort Staub vorgefunden. Violette Nozière und der Deserteur reiben und beißen sich.

Jeder der Männer leckt am Ohr einer Frau. Wie Taubstumme unterhalten diese sich über den TOD.

V. Akt
Der Busen öffnet eine Falltür
oder
Die Farbe Schwarz

Personen: Schatten, Gherasim Luca

Schatten, in Straßenkleidern, Pelz, Hut, Handschuhen und Galoschen, kommt herein und zieht sich aus und zieht sich langsam wieder an, bleibt aber im Kleid.

Schatten lauscht aufmerksam einer fernen Musik, während sie zerstreut mit den Händen einen Gegenstand ersticht, der ein Kind darstellt.

Schatten legt das Gesicht seitlich an die Wand und wirft verschiedene Gegenstände, die sie aus ihrem Busen holt, in die Gegend, dabei achtet sie nicht darauf, wo diese landen.

Schatten zieht den Mantel wieder an, setzt den Hut auf, schlüpft in die Galoschen und legt mit eiligen Bewegungen einen Handschuh an, sie versteckt ein Messer in ihrer Tasche, beißt sich in die Hand und wiegt den Kopf.

Schatten holt einen Brief aus dem Geschlecht, küßt ihn und liest: ADORATION, DIE NACHT, EWIG DEIN. Sie steckt ihn zurück ins Geschlecht und beginnt zu weinen.

Schatten wirft das Bein sehr hoch und sagt: ICH WARTE SEIT ZWEI JAHREN AUF DICH.

Schatten schärft das Messer über der Hand und prüft es mit dem Finger; dann bewaffnet sie sich mit einem Seil, einem Kissen und einem Stuhl, auf dem eine Blume liegt, und wartet. Gherasim Lucas Stimme ruft: ES IST SPÄT.

Gherasim Luca betritt das Zimmer als wäre er gealtert, er wirft sich Schatten vor die Füße, während diese den Kopf in ein Gefäß mit Wasser steckt.

Gherasim Luca nimmt ein Buch aus der Tasche und liest laut, während Schatten ihm das Sakko auszieht, das Hemd, und ihm das Messer an den Hals setzt.

Beide Hände von Schatten befinden sich in einem Handschuh. Gherasim Luca fühlt ihr sehr aufmerksam den Puls, während er mit der anderen Hand unter ihrem Kleid herumfährt; währenddessen sagt Schatten verzweifelt: NIEMALS.

Schatten feilt sich die Nägel spitz zu, während Gherasim Luca seine nackte Brust streichelt. Danach packt sie das Glas mit der linken Hand und streckt die Rechte dem Mann hin, der ihre Nägel prüft, nach seinem Herz tastet, die Stelle schwarz markiert und leise sagt: HIER.

Schatten geht langsam mit ausgestreckten Händen auf ihn zu. Da sie ihn mit den Fingerspitzen berührt, drückt ihr Gesicht plötzlich einen heftigen Schmerz aus, als hätte sie eine Flamme berührt. Gherasim Luca führt ihre Finger über seinen Körper; je näher sie seinem Geschlecht kommen, das sie masturbiert, um so mehr erhellt sich ihr Gesicht.

Gherasim Luca rollt Schatten keuchend in den Teppich ein, und zwar so, daß nur ihr Kopf herausragt, dann legt er ihr das gleiche Buch hin, in dem sie immer langsamer werdend liest, bis sie einschläft.

Gherasim Luca erzählt ihr von der Bodenzuteilung an die Bauern, während Schatten ihn wütend und endlos anschreit: SCHWANZ.

Auf Schattens Gesicht zeigt sich eine gewaltige Freude. Gherasim Luca ißt die Blume, die sie im Mund hält, dabei fährt er sich mit der linken Hand langsam durchs Haar und mit der Rechten über das Herz.

Leicht ihre Maske anhebend, saugt Schatten an Gherasim Lucas Brustwarzen, während dieser sie auspeitscht.

Schatten hält Gherasim Lucas Beine eng umschlossen und ruft: DER LEICHNAM, DER LEICHNAM, während er verstört versucht, zu einer anderen Frau zu gehen, die man nicht sehen kann.

Schatten stellt ihren Fuß Gherasim Luca auf den Kopf und stützt sich dabei auf eine Mauer. Er zieht sein Sakko aus und wirft es beiseite.

Schatten bringt einen Stuhl, und Gherasim Luca kriecht darunter; sie setzt sich auf den Stuhl und schreibt ihm einen Liebesbrief, den sie ihm zugleich auch vorliest. Ab und zu tritt sie mit dem Fuß nach ihm, er stöhnt (Text, der langsam dreimal gelesen wird: DIE NACHT, AUF DEM GRUNDE DES HERZENS, ADORATION).

Gherasim Luca küßt ihr Geschlecht und versucht mit der linken Hand, ihr einen Briefumschlag aus dem Mund zu reißen. Schatten spielt die ganze Zeit über mit einer Schnur.

Schatten bietet dem Mann der Reihe nach mehrere Haarfäden an und sagt jedes Mal: ICH ERINNERE MICH. Er steckt sich jedes Haar zwischen die eigenen Haare und mimt dabei einen unerträglichen Schmerz.

Gherasim Luca führt ihr mehrere Gläser mit Gift vor Augen. Schatten schaut sie sich an und spricht bei jedem den Namen eines Mannes aus. Nach jedem Namen ruft Gherasim Luca ihr zu: MASTURBIER MICH.

Schatten und Gherasim Luca stehen schlafend voreinander. Als spräche er im Traum, fragt er sie nach einiger Zeit: WIE SPÄT IST ES? Sie antwortet: AUF DEM GRUNDE DES HERZENS.

Schatten, auf den Stuhl gestiegen, wendet sich dahin und dorthin und pustet in die Luft, während Gherasim Luca ihren Fuß an seinen Hals bindet.

Schatten nimmt einen unsichtbaren Gegenstand aus dem Haar, den Gherasim Luca verschluckt. Dann küßt sie ihm schnurrend die Hände, während er sich pudert.

Aus dem Rumänischen von Ernest Wichner



SCHREIBHEFT 67

IM FALTENWURF DER ZEIT STEHT DER GEDANKE KOPF

Ghèrasim Luca: eine Zumutung

Zusammengestellt von Theresia Prammer

Ghèrasim Luca **Rede zur Eröffnung
einer Gemäldeausstellung** *Ein Gedicht und Bilder*

Stefan Ripplinger **Je wird Jeu** *Ghèrasim Lucas Spiel mit der Existenz*

Ghèrasim Luca **Bumerang** *Rumänische Gedichte*

Ghèrasim Luca **Delir**

Ghèrasim Luca **Der tote Tod** *Gedicht*

Ghèrasim Luca **Das Wortmaterial** *Gedichte aus dem Nachlaß*

Theresia Prammer **Versprechen, unhaltbar**

Nachträgliches zu einer unmöglichen Übertragung

Felix Philipp Ingold **Wassermann** *Gedicht*

Ann Cotten **L'espionne laconique quête la voie confuse**

Auto und Tauto lesen Ghèrasim Luca